

frei denkende.

JAHRESBERICHT 2020



INHALT

EDITORIAL | 3

WISSENSCHAFT | 4

Covid-Forschung: Jürg Utzinger an der DV 4
Tag der Apostasie 5

HUMANISMUS | 6

Säkulare Flüchtlingshilfe 6

POLITIK | 7

Anzeige Bischof Morerod 7

RITUALE | 8

Ritualbegleitung 8

WOHLSORGE | 10

Humanistisches Gesprächsangebot 10

PUBLIKATIONEN | 11

Unsere Magazine 11

MEDIENECHO | 12

Online-Echo 12

RECHTLICHES | 14

Rechtsberater 14

FINANZEN | 16

Rechnung 16

EHRENAMTLICHES | 18

Ehrenamtliche Tätigkeiten der Sektionen 18

PERSONELLES | 20

Unsere Organe 20

MITGLIEDER | 21

Personelles/Mitgliederbestand 21

VERANSTALTUNGEN | 22

Veranstaltungen /Treffen 22

2020 – WAS HAT GEHOLFEN?

WAS WAR POSITIV? | 24

Mitglieder erinnern sich an die Zeit mit Corona 24

EVENTS | 28

Abgesagt! 28



IMPRESSUM

Herausgeberin: Freidenker-Vereinigung der Schweiz, www.frei-denken.ch
Geschäftsstelle: 3000 Bern
Tel. 076 805 06 49, info@frei-denken.ch
Bank CLER CH51 0844 0420 2642 9003 0
Auflage: 1700
Redaktion: Simone Krüsi, Simone Abt, Andreas Kyriacou
Korrektur: Petra Meyer, www.korrektorium.ch
Gestaltung: Vera Bueller, www.selezione.ch; Pietro Cavadini, www.mindbombs.ch
Druck und Spedition: Swissprinted.ch

EDITORIAL

Lieber nach vorn schauen...

Auf 2020 schauen die meisten von uns vermutlich eher ungerne oder zumindest mit gemischten Gefühlen zurück. Dennoch bringen Jahresrückblicke es mit sich, dass man die jüngste Vergangenheit noch einmal Revue passieren lässt. Das letzte Jahr hat wohl den meisten von uns zugesetzt, beruflich oder privat – und das trifft auch auf uns als Organisation zu. Wir mussten ab März die meisten unserer Veranstaltungen absagen und hatten entsprechend wenig Gelegenheit, auf unsere Angebote und Anliegen aufmerksam zu machen und uns zu treffen und auszutauschen.

Doch auch wenn die Pandemie unsere Pläne nachhaltig durchkreuzte: Manches lief durchaus wie geplant. Unsere italienisch- und deutschsprachigen Zeitschriften erschienen je viermal, wir waren mit zahlreichen Stellungnahmen in den Medien und unser Rechtsberater Michael Suter beantwortete Anfragen von Mitgliedern und Ausserstehenden (S. 14).

Einiges fand in veränderter Form statt: Wir konnten die säkulare Flüchtlingshilfe gründen (S. 6), allerdings leider ohne Rahmenprogramm – den Tag der Apostasie mussten wir wie anderes mehr ausfallen lassen (S. 5). Und die Delegiertenversammlung fand erst im Herbst und zu Covid-Bedingungen statt (S. 4) – im Theatersaal des Volkshauses, den wir ursprünglich für das *Denkfest* reserviert hatten.

Aus der Not eine Tugend machten unsere Ritualbegleiter und Ritualbegleiterinnen: Dass das humanistische Gesprächsangebot (S. 10) so spontan zustande kam, freut mich sehr. Auch die beachtliche Resonanz auf das Rundmail, in dem Simone Krüsi nach Positivem zum Jahr 2020 fragte (zu lesen sind die

Antworten in Kästchen, über den ganzen Jahresbericht verteilt), zeigt: Viele von uns vermögen durchaus, auch zufrieden oder gar freudvoll auf dieses schwierige Jahr zurückzublicken. Ich persönlich kann das auch: Ich habe nach beinahe zwei Jahrzehnten Tätigkeit als Inhaber einer kleinen Beratungsfirma wieder ins Angestelltendasein gewechselt und helfe nun beim Schweizerischen Nationalfonds mit, die künftige IT-Infrastruktur zu konzipieren, damit er auch in den nächsten Jahren den Forschungsplatz Schweiz aktiv gestalten kann.

Mir ist sehr bewusst: Für viele von euch war 2020 ein sehr einschneidendes Jahr, ihr habt vielleicht Familienangehörige verloren oder euer Einkommen wegen der Pandemie wegbrechen sehen. Ich hoffe für alle, dass das Jahr 2021 neue Chancen bietet, auch wenn es in vielerlei Hinsicht so begonnen hat, wie 2020 zu Ende ging. Als FVS schauen wir trotz nach wie vor schwieriger Ausgangslage nach vorn. Ich wünsche allen die Kraft und Zuversicht, das auch im Privaten und beruflich tun zu können.

Herzliche Grüsse, Andreas Kyriacou



ANDREAS KYRIACOU

Präsident Freidenkende Schweiz
Anfang Mai 2021

COVID-FORSCHUNG

Jürg Utzinger an der DV 2020



Jürg Utzinger ist Direktor des Swiss Tropical and Public Health-Instituts und Professor für Epidemiologie an der Universität Basel.

freidenken 4/2020:

Es war die erste und letzte Veranstaltung der Freidenkenden-Vereinigung (FVS) im Jahr 2020. Im Anschluss an die Delegiertenversammlung gab Prof. Dr. Jürg Utzinger Einblick in die weltweite Entwicklung von Covid-19 und die gegenwärtigen Forschungsaktivitäten in der Schweiz.

VON ELIANE SCHMID

Die knapp vierzig Interessierten sassen im Theatersaal im Zürcher Volkshaus weit auseinander, wie es das Corona-Schutzkonzept des Hauses vorschrieb. Prof. Jürg Utzinger, Direktor

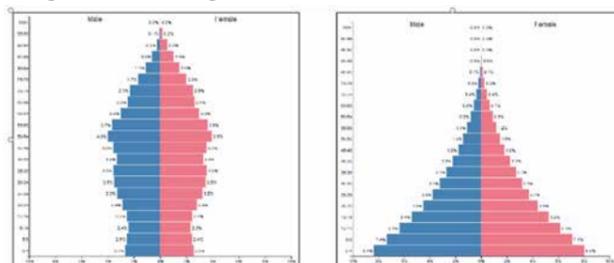
und Südamerika sowie Europa bedeutend mehr bestätigte Infektionsfälle auf als Afrika und der Blick auf Worldometers zeigt, dass sich diese ungleiche Verteilung bis heute nicht wesentlich verändert hat. Dass Afrika von Covid-19 bedeutend weniger betroffen ist, dürfte vor allem mit der unterschiedlichen Altersstruktur zusammenhängen (siehe Grafik), ist doch die Bevölkerung in Afrika bedeutend jünger als etwa in der Schweiz.

Dabei mahnte Utzinger jedoch, «the big picture» und damit die in Afrika weit verbreiteten Krankheiten Malaria und Tuberkulose, die Millionen von Menschen betreffen, nicht aus den Augen zu verlieren.

Corona Immunitas
Jürg Utzinger leitete dann über auf die Erforschung der Situation in der Schweiz durch das Forschungs-

programm Corona Immunitas. Es untersucht einerseits die schweizweite

Vergleich der demografischen Struktur: Schweiz / Afrika



Der prozentuale Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre liegt in der Schweiz (links) bei 20%, in Afrika bei nur 2%.
blau = männlich
rot = weiblich

«Wir sind nicht alleine. Wir müssen grundlegende Haltungen überdenken. Wissenschaftliches Denken muss dringend gefördert werden. Religiös begründete bzw. wissenschaftsfeindliche Haltungen und Glaubenssätze sind Hauptursache der Pandemie (siehe USA/Brasilien).»
Michael Uhlmann (55), Sektion Nordwestschweiz

des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) – das auf verschiedenen Ebenen in der Covid-19 Science Task Force des Bundes mitarbeitet – warf zunächst den Blick über das Lokale hinaus auf die weltweite Entwicklung der Covid-19-Pandemie: Betroffen sind alle Weltregionen, jedoch in unterschiedlichem Ausmass, wie der Vergleich der Kontinente zeigte. Schon im September wiesen Nord-

Verbreitung von Antikörpern gegen Covid-19, andererseits die Auswirkungen der Pandemie sowie der Bekämpfungsmassnahmen auf unseren Alltag, das Verhalten, die Gesundheit und auf finanzielle und soziale Bedingungen der Menschen in der Schweiz. Auf diese Resultate dürfen wir gespannt sein.

Trotz der grossen physischen Distanz zwischen den Teilnehmenden im Publikum gab es am Ende des Vortrags eine angeregte Diskussion, in der auch der Umgang mit Verschwörungstheorien ein Thema war. Das Swiss TPH setzt ihnen Forschung, Fakten und wissenschaftliche Erkenntnisse entgegen, die uns auch für künftige Pandemien besser rüsten, sowie Partnerschaft und Solidarität, die tief in der DNS des Instituts verankert sind. ■

TAG DER APOSTASIE

Was wäre gewesen, wenn ...

Der erste Tag der Apostasie war für den 21. März 2020 geplant, mit Vorträgen, Podien, Film- und Theateraufführungen. Das Programm und die Organisation waren perfekt – doch dann kam alles anders.

VON ANDREAS KYRIACOU

Wir hatten uns einiges vorgenommen im vergangenen Jahr. Der allererste Tag der Apostasie hätte am 21. März als ganztägiger und zweisprachiger Anlass über die Bühne gehen sollen, mit Vorträgen, einer Podiumsdiskussion und der Filmversion eines Theaterstücks. Das dicht gedrängte Programm (siehe die Rückseite dieses Jahresberichts) war längst angekündigt, unsere internationalen Gäste hatten ihre Flug- und Zugtickets schon alle gekauft, die Hotelzimmer und das Catering waren organisiert, die Medienarbeit aufgegleist und der Ticketverkauf am Laufen. Die Lancierung unseres Hilfsprogramms **secular-refugees.ch** war ins Tagesprogramm eingebettet und wir freuten uns, all die Personen kennenzulernen, die angeboten hatten, das Projekt in der einen oder anderen Form aktiv zu unterstützen.

Am 1. März veröffentlichten wir ein Interview mit der in den USA lebenden Ex-Muslimin Sarah Haider, das online eine beachtliche Resonanz auslöste. Doch mit jedem weiteren Tag wurde es ungewisser, ob wir den Anlass würden durchführen können. Am 6. März kündigten wir an, dass wir die Stühle weit auseinander platzieren und beim Eingang Temperaturmessungen durchführen würden. Und wir baten Perso-

nen, die sich in den damals bereits von der Pandemie betroffenen Regionen aufgehalten hatten, dem Anlass fernzubleiben. Wir wollten allen Teilnehmenden nicht nur einen spannenden und vergnüglichen, sondern auch einen sicheren Anlass bieten. Doch am 11. März schliesslich mussten wir uns eingestehen: Die Situation ist zu unwägbare, der Anlass muss auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Am 16. März kam dann der staatlich verordnete Lockdown.

Was aus den Vorarbeiten immerhin blieb: das grosse Interesse aller angefragten Gäste, bei einer Durchführung zu einem späteren Zeitpunkt dabei zu sein – und ein Porträt von Mina Ahadi im «Sonntagsblick»-Magazin. Die Journalistin hatte geplant, ihren Auftritt bei uns und den Tag der Apostasie zusätzlich prominent zu erwähnen...

Absagen, Absagen, Absagen

Dass es ein schwieriges Jahr werden würde, war uns also bereits im Frühjahr klar. Doch wie nachhaltig die Pandemie unsere Pläne stören würde, konnten wir damals erst erahnen. Ich holte mir Rat bei einer Pädagogin, um eine virtuelle Form fürs Camp Quest zu konzipieren. Doch wir zweifelten, ob das für Kids, die nun täglich Online-Unterricht hatten, wirklich attraktiv wäre. Deshalb entschieden wir auch hier: absagen.

Ebenso mussten wir das Denkfest mit dem geplanten Schwerpunktthema «Muss die Wissenschaft repariert werden?» absagen. Und natürlich traf es auch zahlreiche längst geplante Veranstaltungen der Sektionen.

«Trotz immer stärker werdenden Gegenwinds in Form von «alternativen Fakten», Besserwisserei, Ignoranz oder Selbstherrlichkeit sind es erneut die Wissenschaften, die unser Leben massgebend verbessern – und das macht mich stolz, weil die Wissenschaften das Beste sind, was wir Menschen besitzen.»
Roman Küchler (54), Sektion Ostschweiz

Gespräche statt Rituale

Auch die Ritualangebote waren betroffen – das Veranstaltungsverbot galt auch für Hochzeiten und Begrüssungsfeiern. Einzig Abdankungen im kleinen Rahmen fanden noch statt. Ruth Thomas, die unser Ritualangebot koordiniert, hatte die Idee, dass unsere Zeremoniarinnen und Zeremoniäre als Anlaufstelle für Personen wirken könnten, denen die Pandemie zusetzt. Die Idee wurde gut aufgenommen und so kamen alle Anfragenden zu einem aufbauenden Austausch (siehe S. 10).

Unter den Ritualbegleitenden gibt es einige, für die die Zeremonien einen festen Einkommensbestandteil ausmachen. Für sie hatte die Pandemie also rasch auch ökonomische Auswirkungen. Aber insgesamt blieb der wirtschaftliche Schaden für uns begrenzt. Auch wenn wir auf einigen Kosten für Zug- und Flugtickets sitzen blieben, so konnten wir das selbstredend weitaus leichter wegstecken als Veranstalter, Kulturschaffende und Gastronomen ihre wegbrechenden Einnahmen.

Die Zukunft in Ruhe planen

Wir büssten zweifellos an Sichtbarkeit ein, aber die Pandemie bedrohte uns nicht in unserer Existenz. Ja, wir konnten uns vielleicht sogar etwas mehr Zeit nehmen, um die nähere Zukunft zu planen, als wenn wir einen randvollen Kalender gehabt hätten. So können wir auch als Organisation dem Jahr durchaus etwas Positives abgewinnen – auch wenn wir uns natürlich ein ganz normales 2020 gewünscht hätten. ■

SÄKULARE FLÜCHTLINGSHILFE



Apostasie oder Atheismus muss als Asylgrund anerkannt werden. Dies ist die Grundhaltung der Plattform der humanistischen Flüchtlingshilfe secular-refugees.ch, die 2020 lanciert wurde.

VON SIMONE ABT

Die Plattform bietet Direkthilfe für Schutzsuchende an. Zielgruppen sind Personen, die wegen ihrer weltanschaulichen oder auch sexuellen Orientierung in Flüchtlings-

unterkünften angegriffen werden. Wir nehmen Kontakt auf mit Behörden und der Polizei, um ihren Schutz sicherzustellen. Ebenso gehört Hilfe bei Behördenkontakten und bei der Übersetzung von amtlichen Dokumenten zum Angebot. Verfolgte im Ausland versuchen wir zu unterstützen oder wir vermitteln ihnen den Kontakt zu Humanists International.

Apostasie oder Atheismus muss als Asylgrund anerkannt werden, sowohl bei Verfolgung durch den Staat oder religiöse Gruppen wie auch bei Verfolgung durch Familienangehörige oder andere Personen im Herkunftsland. Dieser Satz definiert die Position der humanistischen Flüchtlingshilfe secular-refugees.ch.

Die Freidenkenden setzen sich für die Freiheit ein, religiös oder nicht-religiös zu leben. Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht, und zwar in jeder Gesellschaft! Menschen, denen dieses Recht nicht gewährt wird, die bedroht und verfolgt werden, verdienen unsere Unterstützung. In der Schweiz versuchen wir dafür zu sorgen, dass ihr Schutz auch in Flüchtlingsunterkünften gewahrt wird.

Das Projekt «Säkulare Flüchtlinge» will Flüchtlingen, die in ihren Herkunftsländern wegen ihrer atheistischen Weltanschauung verfolgt werden, Beistand durch Gleichgesinnte anbieten. Zu diesem Zweck wurde im ersten Quartal 2020 die Website secular-refugees.ch ins Leben gerufen.

Fortsetzung auf Seite 15



«Im Jahr 2020 habe ich positiv erlebt, dass Solidarität in ausserordentlichen Lagen funktioniert. Im Jahr 2020 habe ich die Willensnation Schweiz gespürt.»
Michael Suter (36), Sektion Bern

ANZEIGE GEGEN BISCHOF MOREROD

Anfangs 2020 befasste sich die FVS intensiv mit dem Fall des Freiburger Bischofs Charles Morerod, der einen des Missbrauchs beschuldigten Priester acht Jahre lang gedeckt haben soll.

VON SIMONE ABT

Den Medien war zu entnehmen, dass der damals neu ernannte Bischof Morerod bereits 2011 von einer Opferhilfeorganisation über die sexuellen Übergriffe eines ihm unterstellten katholischen Geistlichen orientiert wurde. Gemäss Berichten des «Tages-Anzeigers» und von SRF war dies kirchenintern schon seit Jahrzehnten bekannt. Die Freidenkenden-Vereinigung der Schweiz erstattete im Februar Strafanzeige gegen den Bischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg, Charles Morerod, wegen Begünstigung gemäss Artikel 305 des Schweizerischen Strafgesetzbuches.

Ein Verschulden seriös prüfen

Mit der Strafanzeige wollten wir bewirken, dass die Ermittlungsbehörden tätig werden und ein Verschulden Morerods seriös prüfen.

Der Generalstaatsanwalt trat Anfang März 2020 nicht auf die Strafanzeige ein mit der Begründung, keine objektive Basis für Verstösse gegen das Strafrecht zu finden. Der Bischof habe von den Protokollen in den Archiven des Bistums nichts gewusst, sondern erst im Jahr 2016 von einem Vorfall erfahren. Zu diesem Zeitpunkt sei er aufgrund des ihm berichteten Sachverhalts nicht von einer rechtlich relevanten Proble-

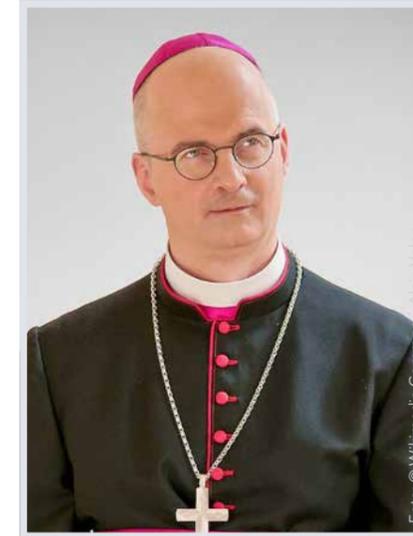


Foto: © Wikimedia Commons / Alain Voléry

matik ausgegangen. Die eigentliche Tragweite sei ihm vor Dezember 2019 nicht bewusst gewesen.

Missbrauch hat stattgefunden

Mitte Juli 2020 gab das Bistum Lausanne, Genf und Freiburg Ergebnisse zur Affäre bekannt. Es ist nun erwiesen, dass ein Missbrauch stattgefunden hat. Eine aus Sicht der FVS viel zu spät (Februar 2020) anberaumte interne Untersuchung «betreffend das nicht Weitergeben von Informationen, Mangel an Urteilsvermögen und dem Verschwinden von Dokumenten» kam zum Schluss, der Sachverhalt sei dem Bischof auf sehr beschönigende Weise dargestellt worden.

Dieser selbst hielt im Juli 2020 fest, dass seine Diözese nun viel aufmerksamer alle unterbreiteten Dossiers prüfe. Eine Sensibilisierung hat also möglicherweise tatsächlich stattgefunden... Nach wie vor kann das aber nicht aus-

reichen. Ein schaler Nachgeschmack bleibt auch deshalb zurück, weil Bischof Morerod sich gerne als fortschrittlicher Reformator sieht und gibt. Einem solchen müsste die in der Öffentlichkeit viel diskutierte Problematik längst gegenwärtig sein. Dass er 2016 nicht hellhörig wurde, ist schwer nachzuvollziehen.

Kircheneigene Kontrolle versagt

Im Zusammenhang mit der systematischen Vertuschung von Missbrauchsfällen in den Reihen der römisch-katholischen Kirche hat sich immer wieder gezeigt, dass kircheneigene Kontrollmechanismen fehlen oder versagen. So auch hier. Die Freidenkenden fordern, dass bei schwerwiegenden Anschuldigungen der Rechtsstaat aktiv werden muss. Nur so wird das Vertrauen aller Mitglieder unserer Gesellschaft und ihr Recht auf Selbstbestimmung sowie auf körperliche und psychische Unversehrtheit angemessen geschützt.

Es gibt kein Milieu, in dem Übergriffe differenziert betrachtet oder gar toleriert werden dürfen. Und es darf nicht länger sein, dass die Kirche sich wie ein Staat im Staat benimmt und mutmassliche Täter vor dem Zugriff der Vollzugsbehörden schützt. Mit der Strafanzeige, über die auch breit in den Medien berichtet wurde, hat die FVS dazu beigetragen, dass diesem Problemfeld etwas mehr Aufmerksamkeit zuteil wird. ■

«2020 postulierte. Es festigte den Abschied von Gewissheiten, liess mich ein Memento mori erwerben und machte mich stoischer. Das alles ist gut, sehr gut.»
Christian D. Grichtung (48), Sektion Zürich

RITUALBEGLEITUNG

Durchgeführte Rituale 2020: **21**
 Abdankungen: **18**
 Hochzeiten: **2**
 Willkommensfeiern: **1**
 Rituale für Nicht-Mitglieder: **16**, für Mitglieder: **5**



Foto: © AdobeStock, vaitekune

freidenken 1/2021:

INTERVIEW SIMONE KRÜSI

Hochzeitsfeste, Willkommensfeiern, Bestattungen im grossen Rahmen – das alles ist momentan nicht möglich. Gleichzeitig wäre zum Beispiel ein würdiger Abschied gerade in diesen Zeiten besonders wichtig. Wie verändert die Pandemie unsere Rituale? Und wie sollen wir mit diesen Herausforderungen umgehen? Ein Gespräch mit Ruth Thomas, Verantwortliche für das Ressort Rituale der Freidenkenden Schweiz.

Simone Krüsi: Die Pandemie verändert die Rituale.

Ruth Thomas: Auf jeden Fall. Das sieht man sehr deutlich bei den Bestattungen. Diese finden weiterhin statt, verschoben werden können sie selbstredend nicht. Zudem ist ein würdiger Abschied von unseren Liebsten ein grosses Bedürfnis. Und hier wird eine Tendenz sichtbar, welche die Pandemiesituation noch verstärkt: Schon länger können wir beobachten, dass Abschiedsfeiern immer kleiner werden. Früher lief das gesamte Dorf hinter ei-

nem Sarg her. Solche Grossbestattungen gibt es schon seit geraumer Zeit nicht mehr. Abschiedsfeiern werden privater, familiärer, individueller.

Wie erklärst du dir diesen Trend?

Vermutlich liegt es daran, dass wir immer älter werden. Mein Grossvater starb mit 66 Jahren, er war Gewerbler gewesen, lebte in einem Dorf – da gab es ein Grossbegräbnis. Es kamen sehr viele Leute, ehemalige Kunden, Geschäftspartnerinnen. Wenn Menschen aber erst 25 Jahre nach der Pensionierung sterben, werden kaum mehr viele Kundinnen oder Bürokollegen bei der Beerdigung erscheinen, die Distanz ist zu gross. Abgesehen davon sind natürlich, je älter wir selber werden, desto mehr Bekannte, Freunde und Freundinnen schon gestorben – auch dies macht die Trauerfeiern kleiner.

«Während stundenlangen Wanderungen habe ich wieder ganz bewusst wahrgenommen, was uns der Wald alles zu bieten hat. In Ruhe das Pfeifen der Vögel geniessen, die vielen Naturschutzgebiete in aller Vielfalt zu erleben und wieder zu mir selber zurückzufinden. Der Wald blüht, der Wald lebt! »

Marlene Zihlmann (79), Sektion Solothurn/Grenchen

Durch die Pandemie hatten wir eine Übersterblichkeit in der Schweiz. Bedeutete das mehr Arbeit für die humanistischen Ritualbegleiter und Ritualbegleiterinnen?

Nein. Insgesamt haben wir weniger Rituale durchgeführt, auch weniger Bestattungen, trotz der erwähnten Übersterblichkeit. Und hier sehen wir einen zweiten Trend: dass die kleinen Abschiedsfeiern häufiger von den Familien selbst organisiert und übernommen werden, ohne externe Ritualbegleitende – in Pandemiezeiten erst recht.

Dabei ist aber etwas Neues entstanden: Es gibt vermehrt Personen, die uns kontaktieren und um Rat bitten für die Abschiedsfeier im Familienkreis. Wir klären dann die Bedürfnisse der Betroffenen, zeigen ihnen verschiedene

Möglichkeiten auf: infrage kommende Orte oder auch Personen, die bereit wären, etwas beizutragen, einen Text oder ein Gedicht zu lesen, vielleicht gar Musik zu machen.



Ende Februar konnte der zweite Grundausbildungskurs erfolgreich zu Ende geführt werden, bevor die Pandemie zahlreiche Einschränkungen brachte.

Es entstand ein neuer Service, der nötig wurde, weil sich die Bedingungen durch die Pandemie so radikal verändert haben.

Eine Art Ritualberatung also. Mit ganz konkreten Tipps zur Ritualgestaltung?

Auch. Aber oft dienen diese Gespräche vor allem der Klärung. Wir finden gemeinsam heraus, was jemand will, kann und braucht in dieser speziellen Situation. Mit einer solchen ist man oft unerwartet konfrontiert, und nicht jeder oder jede macht sich im Vorfeld Gedanken dazu. Hinzu kommt, dass sich die Umstände aktuell ständig verändern und grosse Flexibilität erfordern. Da tauchen viele Fragen auf.

«2020 war ein spezielles Jahr: Wir wurden aus unserem gewöhnlichen Trab herausgerissen. Manches war nicht angenehm, aber die Tatsache, dass wir gezwungen wurden, einen anderen Blick auf das Leben zu werfen, ist als sehr positiv zu werten. Änderungen sind eine Quelle von Kreativität und sind der Motor für die Evolution (Entwicklung, Fortschritt, Verbesserungen usw.) »

Ray Ballisti (77), Sektion Zürich

Rituale geben Halt und helfen, sich in der Komplexität zurechtzufinden. Sie stärken das Gefühl des Zusammenhalts.

Ja, Rituale sind auch für unser Wohlbefinden wichtig. Zusammenzukommen, Feste zu feiern, zu tanzen – das sind menschliche Bedürfnisse. Und obwohl Bestattungen gegenwärtig noch stattfinden können, kommen auch da gewisse Bedürfnisse zu kurz: Mir haben verschiedene Menschen, die an kleinen Abschiedsfeiern teilgenommen haben, erzählt, wie schwierig und auch traurig es gewesen sei, sich in diesem Moment nicht umarmen zu können. Durch die erforderliche körperliche Distanz fällt etwas weg, das sehr hilfreich wäre, mit dem Tod und der Trauer umzugehen. Etwas, das uns helfen würde bei der Bewältigung eines Verlusts.

Umso wichtiger und hilfreicher sind wohl neue Rituale?

Genau. Und die Pandemie zeigt auch, wie veränderbar Rituale sind, wie lebendig auch. Es gibt immer traditionelle Elemente in Ritualen, die aber im Lauf der Zeit verändert und durch neue ergänzt werden. Diese Veränderungen laufen derzeit sehr viel schneller ab als

sonst. Zum Glück sind es sich unsere Ritualbegleiterinnen und Ritualbegleiter seit jeher gewohnt, auf die individuellen Wünsche der Betroffenen einzugehen. Viele führen Rituale schon lange draussen durch, kennen passende Örtlichkeiten. Diese Flexibilität kommt ihnen jetzt zugute. So können sie neue Formen finden, die sowohl für die Situation als auch für die Betroffenen stimmig sind. ■

Ritualberatung

Müssen Sie eine Bestattung organisieren und benötigen dabei Hilfe? Unsere Ritualbegleiter und Ritualbegleiterinnen unterstützen Sie gerne, helfen bei der Klärung Ihrer Bedürfnisse und zeigen Ihnen Möglichkeiten auf. Ruth Thomas koordiniert dieses kostenlose Angebot: 076 575 36 30

ruth.thomas@frei-denken.ch



Ruth Thomas ist Mitglied des Zentralvorstands der FVS und leitet das Ressort «Rituale».

humanistische-rituale.ch
 ein Angebot der
 Freidenker-Vereinigung der Schweiz

HUMANISTISCHES GESPRÄCHSANGEBOT

Roland Leu, Ritualbegleiter



Du hast dich im Jahr 2020 als humanistischer Gesprächspartner zur Verfügung gestellt – was hat dich zu diesem Schritt bewogen?

Ich finde es gut, dass die FVS dieses Angebot macht. Als Ritualbegleiter sind wir uns bei den Vorgesprächen zu Trauerfeiern gewohnt, Leuten in schwierigen Situationen Trost zu spenden. Für

mich ist es eine befriedigende und erfüllende Arbeit, wenn ich so Menschen helfen kann.

Wie gehst Du bei den Gesprächen vor – die gewiss nicht einfach sind?

Ich gewähre den hilfesuchenden Personen Verschwiegenheit gegenüber Dritten, sodass ich nicht auf Details eingehen möchte. Oft ist das am Anfang geschilderte Problem nur ein Symptom, aber nicht die Ursache. Im Gespräch geht es darum, tiefer zu gehen. Dies geschieht vor allem durch aktives Zuhören mit gezielten Zwischenfragen. Das Zuhören ist auch der wesentlichste Teil der Unterstützung, die ich den Hilfesuchenden bieten kann. Darüber hinaus kann ich aufgrund meiner Lebenserfahrung einige Tipps zur Krisenbewältigung geben. Wichtig ist es aber auch, zu erkennen, wenn die Gesprächsperson professionelle Hilfe benötigt, um diese dann zu ermutigen, solche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Ich biete der Person auch an, dass sie sich bei Bedarf wieder bei mir melden darf.

Was ist das Spezielle an dieser Arbeit?

Im Unterschied zu den Vorgesprächen bei Ritualbegleitungen finden diese Unterhaltungen ausschliesslich am Telefon statt. Wir kennen zwar in der Regel den Namen der Person, ansonsten herrscht eine gewisse Anonymität. Trotzdem ent-



Schwierige Zeiten

Nach mehr als einem Jahr Corona sind viele von uns müde und erschöpft. Wem die Belastungen und Unsicherheiten, die auf ganz unterschiedlichen Ebenen stattfinden können, zu viel werden und wer froh um einen Austausch ist: Mehrere unserer Ritualbegleiter und Ritualbegleiterinnen nehmen sich gerne Zeit für ein Gespräch.

Ruth Thomas (ruth.thomas@frei-denken.ch / 076 575 36 30) koordiniert dieses kostenlose Angebot.

wickelt sich jeweils schnell ein Vertrauensverhältnis zwischen dem oder der Hilfesuchenden und mir. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Gespräch.

Wird das Angebot auch über die Pandemie hinaus bestehen bleiben?

Ich stehe gerne zur Verfügung. Krisensituationen gibt es immer im Leben.

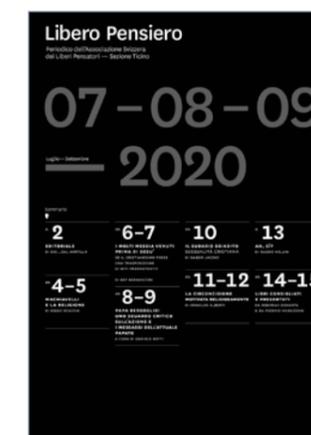
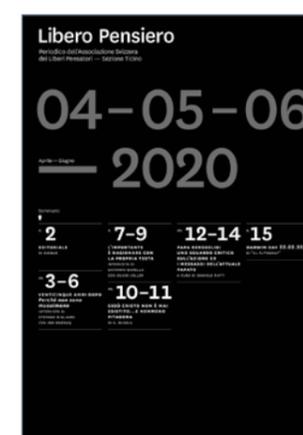
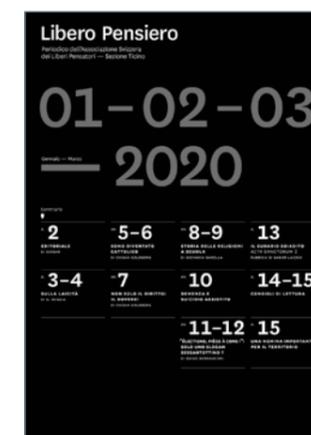
«Die Kontakte haben sich auf ein paar wenige Personen konzentriert. Diese Begegnungen waren dafür umso intensiver. Mehr Gespräche, mehr Tiefe, mehr Nähe.»

Adriano Prandi (57), Sektion Zentralschweiz

UNSERE MAGAZINE

2020 erschienen je vier Ausgaben der Zeitschriften *freidenken* und *Libero Pensiero*. Sie stellen eines der wichtigsten Kommunikationsorgane des Vereins dar. Nebst vereinsinternen Informationen und Veranstaltungsankündigungen leisten die Zeitschriften durch ihre kritische Auseinandersetzung

mit säkularen, humanistischen und wissenschaftlichen Themen vor allem auch einen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Debatten. Die Autoren und Autorinnen verfassen ihre Artikel grösstenteils auf ehrenamtlicher Basis.



«Das Aufregende an der Pandemie ist der Zugewinn durch vorher undenkbbare Versuchsanordnungen für Wissenschaften der Bereiche Ökologie, Politik und Soziologie, aber insbesondere im Bereich Impfstoffherstellung. Ganz persönlich aber freue ich mich über den (fast ;-)) aufgeräumten Zustand meines Pultes.»

Felix Roth (69), Sektion Zürich

ONLINE-ECHO

Im Jahr 2020 erschienen auf Deutsch 19 Zeitungsartikel, Medienbeiträge und Gastkommentare von und über die Freidenkenden.

RELIGION IN DER SCHWEIZ

Ein Drittel der Muslime berichtet von Diskriminierung wegen der Religion

35 Prozent der bekennenden Muslime geben an, in der Schweiz wegen ihrer Religion diskriminiert worden zu sein. Unter den Angehörigen evangelikaler Gemeinschaften beträgt dieser Anteil 17 Prozent.



Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz reagierte am Montag auf die Veröffentlichung der Statistik mit einer Medienmitteilung. In der sie die Trennung von Staat und Kirchen fordert. Vorsichtig müsse der Staat auch gegenüber muslimischen Glaubensorganisationen sein. Diese repräsentierten oft nur einen kleinen Teil der Gläubigen, so der Präsident der Freidenker-Vereinigung, Andreas Kyriacou.

www.tagblatt.ch/news-service/inland-schweiz/religion-in-der-schweiz-ein-drittel-der-muslime-berichtet-von-diskriminierung-wegen-der-religion-1d.2075504

«Eine kritische Haltung gegenüber dem, was uns von Politik und Medien aufgetischt wurde, optimale wissenschaftliche Information, kombiniert mit einer gesunden Lebenshaltung in Ernährung und viel sportlicher Bewegung in der Natur zwecks Freude und Stärkung des Mikrogen-Interaktionssystems (Immunsystems). Oder war's das Gebet zum Fliegenden Spaghettimonster?»

Urs Wind (75), Sektion Mittelland

Nau.ch

«Reine Willkür»: Die Kirchengemeinde stösst auf Unverständnis

Dass Gottesdienste weiterhin stattfinden dürfen, findet der atheistische Verein der Freidenker unsinnig. Tatsächlich ist die Infektionsgefahr in Kirchen gross.

Der Bundesrat beschloss gestern vorübergehende Grundrechtseinschränkungen, um die Corona-Fallzahlen zu reduzieren. Religiöse Anlässe wurden davon ausgenommen. Dies ist nicht zu rechtfertigen. Auch kirchliche Veranstalter sind in die Pflicht zu nehmen.

Aber wieso werden der parlamentarischen Session religiöse Feiern wie Gottesdienste gleichgesetzt? Genau diese Frage stellt sich auch die Freidenker-Vereinigung der Schweiz in einer Mitteilung. Der säkulare (lies: atheistisch-agnostischer) Verein fordert, dass die Kirchen genauso in die Pflicht genommen werden wie die Gastronomie oder Kultur.

Ausnahmeregel «rein willkürlich»

Andreas Kyriacou, Präsident der Freidenker, findet es rein willkürlich, dass Veranstaltungen stattfinden dürften, wenn sie als religiös deklariert würden. So zum Beispiel «ein Konzert oder ein Treffen Gleichgesinnter». «Der Bundesrat muss alle gesellschaftlichen Akteure gleichermaßen in die Pflicht nehmen, eben auch die Religionsgemeinschaften», fügt er hinzu.

Die Freidenker untermauern ihre Argumentation mit dem Hinweis, dass Gottesdienste schon mehrfach «zum Hort für Corona-Ansteckungen wurden».

www.nau.ch/news/schweiz/reine-willkur-die-kirchengemeinde-stosst-auf-unverstandnis-65833900

TOP ONLINE

NEWS MEDIATHEK TELE TOP / RADIO TOP / TOP APP

Coronavirus / Winterthur / Zürich / Thurgau / Schaffhausen / St.Gallen / Schweiz / Wahlen & Abstimmungen / Welt / Sport



video.toponline.ch/news/video/fokus/20200310_fokus.mp4?fbclid=IwAR1wjGe6wifcTjUA6fu_qAbo_uThPQVddA47at-KVCMUmPDfmm59BTzTIE

Mittwoch, 22. April 2020

Walliser Bote

10 Jahre Freidenker Oberwallis | Valentin Abgotton über Kirche und Staat, Kirche und Frauen, Kirche und Steuern

«Es war ja nicht nur das Kreuz»



frei-denken.ch/sites/fvs/files/media/documents/FullPdf-Walliser-Bote-22-04-2020-ValAbg-Interview.pdf

Schweiz

18. Februar 2020 | sonntagsZeitung

Freidenker erstatten Strafanzeige gegen Bischof

Die Organisation will, dass der Vorwurf der Vertuschung von sexuellem Missbrauch von weltlichen Gremien untersucht wird



Freidenker Die Freidenker-Vereinigung reicht Strafanzeige gegen den Freiburger Bischof Charles Moret wegen Begünstigung ein. Laut Medienberichten soll Moret jahrelang Hinweise auf sexuelle Übergriffe eines Freiburger Kathedraalprieesters ignoriert haben. «Durch wurde dieser Geistliche mutmasslich vor Strafverfolgung geschützt», sagt Valentin Abgotton, Vizepräsident der kirchencritischen Freidenker-Vereinigung. Moret bestreitet den Vorwurf, dass er schon seit seinem Amtsantritt 2011 von dem Fall wusste. Der 39-jährige Universitätsdozent E. wirft dem Kathedraalprieester Paul Frochoux vor, ihn 1998 als 17-Jährigen missbraucht zu haben, wie der «Tages-Anzeiger» publik machte. Frochoux soll ihn in sein Chalet in Torgon VS eingeladen haben. Dort habe ihn der Geistliche auf den Mund geküsst und seinen Penis angefasst. Plötzlich habe E. das Glied des Pfarrers im Mund gehabt. Der Pfarrer war damals 46-jährig und habe eine väterliche Beziehung zu E. gehabt, der ihm als Ministrant und später als Teilzeitorganist diene. Im Freiburger Palast des Bischofs soll es ein Dossier gegen Frochoux geben, das bei seinem Amtsantritt 2011 an Moret übergeben wurde. Doch nichts geschah. Erst Ende 2019 informierte der Bischof die Polizei. Inzwischen hat das Bistum Lausanne-Genève-Freiburg eine interne Untersuchung angeordnet - betreffend das nicht Weitergeben von Informationen, Mangel an Urteilsvermögen und das Verschwinden von Dokumenten. «Das reicht nicht», sagt Abgotton. «Im Zusammenhang mit der systematischen Vertuschung des sexuellen Missbrauchs in den Reihen der römisch-katholischen Kirche hat sich immer wieder gezeigt, dass hier der Rechtsstaat aktiv werden muss.» Bischof Moret erhebe sich als der grosse Aufklärer und Aufrechter, «der Eindruck bleibt aber, dass er erst jetzt auf den grossen Druck der Öffentlichkeit und der Medien hin reagiert», sagt Abgotton. «Natürlich gilt für ihn die Unschuldsvermutung. Aber ich bin beim Thema Kirche und sexueller Missbrauch sehr skeptisch geworden, wenn jemand das Unschuldsdamm gibt.» Mit der Strafanzeige, die nächste Woche eingereicht wird, wolle die Freidenker-Vereinigung eine externe Untersuchung in die Wege leiten, die «Licht ins Dunkel» bringen soll, sagt Abgotton: «Der Täterschutz muss aufhören. Die katholische Kirche ist kein Staat im Staat.» Nadja Pastore

frei-denken.ch/sites/fvs/files/media/documents/Gesamtausgabe_SonntagsZeitung_2020-02-16_Seite_4.pdf

RECHTSBERATUNG



Foto: © AdobeStock, mmmhock

2020 hat die FVS insgesamt 16 Stunden unentgeltliche Rechtsberatung für Konfessionsfreie geleistet. Für die Rechtsberatung war Michael Suter, Rechtsanwalt MLaw und Mitglied der Sektion Bern, verantwortlich.



**Michael Suter,
Rechtsberater**

War 2020 auch für die Rechtsberatung ein spezielles Jahr?

2020 war bei der Rechtsberatungsstelle ein eher ruhiges Jahr. Insgesamt wurden 15 Rechtsberatungen, allesamt telefonisch oder mittels E-Mail-Austausch, erbracht. Interessant ist, dass die Covid-19-Pandemie sich in den Rechtsberatungen nicht ab-

bildete. In keinem einzigen Fall wurde eine Beratung im Zusammenhang mit Pandemiethemata gewünscht. Dies zeigt meines Erachtens, dass kirchliche Institutionen in der Pandemie über ihre eigene Glaubensgemeinschaft hinaus kaum mehr eine Rolle spielen.

Die Zahlen der konfessionsfreien Menschen steigen schweizweit, der Kanton Luzern beispielsweise verzeichnete 2020 so viele Kircheng Austritte wie nie zuvor. Spiegelt sich dies in den Anfragen, die an dich gelangen, wider?

«Das Unerwartete kann vorkommen. Nimm es einfach positiv, rational und bodenständig.»

David Pizzi (47), Sektion Zürich

Die zunehmende Zahl der Kircheng Austritte widerspiegelte sich zumindest im letzten Jahr nicht in der Anzahl der Beratungsfälle. Ob dies auf einen Sondereffekt im letzten – nicht ganz ordentlichen – Berichtsjahr zurückzuführen ist, kann zurzeit noch nicht beurteilt werden.

Welcher Fall aus dem letzten Jahr ist dir am lebhaftesten in Erinnerung geblieben?

Aus Vertraulichkeitsgründen kann ich keine Angaben zu einzelnen Beratungsfällen machen. Dennoch kann in allgemeiner Hinsicht ausgeführt werden, dass immer wieder zwei Rechtsbereiche Anlass für Beratungstätigkeit sind. Zum einen betrifft dies den Bereich des Steuerrechts, wo die kantonal unterschiedlichen Kirchensteuersysteme immer wieder Reibungsflächen mit den Steuerpflichtigen eröffnen. Zum anderen besteht nach wie vor erhöhter Beratungsbedarf im Bereich des Religionsunterrichts an Schulen. Hier zeigt sich, dass insbesondere katholisch geprägte Kantone nach wie vor eine enge Verzahnung von Schule und Kirche kennen, wo Dispensen von Kindern vom Religionsunterricht nicht immer diskriminierungsfrei umgesetzt werden. Nebst einer unübersichtlichen Rechtslage sehen sich betroffene Eltern in solchen Situationen in mit dem Vorwurf konfrontiert, sie würden den geordneten Schulbetrieb in geradezu querulatorischer Absicht hinterfragen. Dabei setzt man sich nur für eigentlich selbstverständliche Freiheitsrechte der Kinder ein.

Selbstverständlich soll bei Problemen im Schulalltag als Erstes das persönliche Gespräch mit den verantwortlichen Lehrpersonen gesucht werden. Für eine erfolgreiche Lösung muss aber auch vonseiten der Schulverantwortlichen Entgegenkommen für die berechtigten Interessen konfessionsfreier Familien aufgebracht werden. ■

«Corona ist wie die Entschleierung unserer Gesellschaft, man sieht nun bei vielen das wahre Gesicht.»

Peter Stucki (49), Sektion Zürich

Fortsetzung von Seite 6

Das zweite Angebot beinhaltet die Integration in das Leben in der Schweiz, den Zugang zum Alltag und den Austausch mit der Bevölkerung. Dabei fördern wir Toleranz, Meinungsfreiheit und Menschenrechte und bieten dazu Workshops an.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit kommt nicht zu kurz, sie bildet den dritten Pfeiler unserer humanistischen Flüchtlingshilfe. Wir setzen uns für eine breite Wahrnehmung der Situation der säkularen Flüchtlinge ein, vermitteln ihnen Gelegenheit, ihre Geschichte zu erzählen, ihre Texte der Schweizer Bevölkerung zugänglich zu machen und sich mit Politikern oder Politikerinnen, Forschenden, aber auch mit Personen aus der Bevölkerung auszutauschen.

Mittels eines Formulars können sich Freiwillige bei secular-refugees.ch melden, welche bereit sind, bei der Direkthilfe, der Integrations- oder der Öffentlichkeitsarbeit mitzuhelfen.

Das Projekt wurde neu aufgezogen

Wegen der Covid-19-Pandemie-Situation mit ihren Einschränkungen beantragen derzeit weniger Geflüchtete Asyl in der Schweiz. Sogar einige Personen, die bereits ein Visum für die Einreise in die Schweiz haben, sind auf dem Weg hängen geblieben. Geduld und Ausdauer waren in der zweiten Jahreshälfte gefragt.

Anfangs 2021 musste das Projekt intern neu aufgezogen werden, da Kacem Al-Ghazzali, einer der Initiatoren und Motor des Projekts, sich vermehrt seinem Studium und dem Case Management widmen möchte. Er prüft für Humanists International Dossiers von bedrohten und geflüchteten Menschen und wird das weiterhin auch für uns tun.

Ruth Thomas, Mitglied des FVS-Zentralvorstands und Beirätin secular-refugees.ch, und Simone Abt, seitens der FVS-Geschäftsstelle zuständig für die Angebote, sind nun die Ansprechpartnerinnen für das Helferinnen- und Helfernetzwerk.

Im Februar 2021 ging ein Kontaktmail an die Helferinnen und Helfer, um sie zu informieren und auf künftige Aktivitäten aufmerksam zu machen. Das schon länger geplante Treffen, an dem sich die Freiwilligen kennenlernen und vernetzen können, ist im Moment leider noch immer nicht möglich. Sobald es die Pandemielage aber zulässt, werden wir einen passenden Anlass organisieren. ■

Finanziell ein Jahr der Transition

2019 legten die Delegierten die Grundlagen für die organisatorische Neuausrichtung der FVS: Die Statuten wurden um die Möglichkeit von Regionalgruppen ergänzt und es wurde beschlossen, die Liegenschaft in Bern zu veräussern. Der Verkauf konnte noch im selben Jahr abgewickelt werden.

2020 war nun ein Jahr der Transition. Um Simone Krüsi es zu ermöglichen, mehr Zeit für Kommunikation aufzuwenden, wurden drei 20%-Pensen geschaffen. Eine davon wurde zur Hälfte von der Sektion Romandie bezahlt. Dieser Anteil und die Teilnahmegebühren für die Ritualbegleiterkurse bilden die «Erlöse aus Aktivitäten und Leistungen».

Der ehemalige Renovationsfonds für das Haus wurde in einen Reservefonds umgewandelt und mit einer Million Franken ausgestattet. Der Rest des Nettoertrags des Hausverkaufs wurde dem neu geschaffenen Annemarie-Rey-Fonds für politische und Öffentlichkeitsarbeit zugewiesen. Das Budget sah eine Entnahme von 130000 Franken für das laufende Jahr

vor. Um dem Verwendungszweck gerecht zu werden, wurden aber nur zwei Drittel des Lohnes von Simone Krüsi, die Kosten ihres Kommunikations-CAS, der Aufwandüberschuss des freidenken¹, die Buswerbung der Kampagne «Die dunklen Zeiten sind vorbei» und unsere Mitgliedschaften bei anderen Organisationen aus dem Fonds finanziert. Dies führte zu einer nur knapp 60-prozentigen Beanspruchung der budgetierten Mittel aus dem Fonds. Allerdings erhöhte sich so der verbleibende Aufwandüberschuss beträchtlich.

Den gemeinnützigen Fonds wurden insgesamt 11887 Franken entnommen, hauptsächlich für Veranstaltungen (Bildungsfonds) und erste Ausgaben für die säkulare Flüchtlingshilfe (Spendenprojektfonds). (ky)

¹⁾ Der freidenken-Aufwand enthält auch die Kosten des Jahresberichts in drei Sprachen, deshalb ist der Betrag höher als veranschlagt.

«Geholfen hat mir ein gut dotiertes Bankkonto.»
Willi Zollinger (78), Sektion Mittelland

Erfolgsrechnung	Budget	Effektiv	Differenz
Ertrag aus Mitgliederbeiträgen und Leistungen			
Mitglieder- und Zentralbeiträge	39 600	40 385	785
Zuwendungen und Spenden	2 000	2 394	394
Erlös freidenken	31 650	28 230	-3 420
Erlöse aus Aktivitäten und Leistungen	0	8 355	8 355
Sonstige Erlöse	3 000	648	-2 352
Total Ertrag aus Mitgliederbeiträgen und Leistungen	76 250	80 012	3 762
Aufwände für Projekte, Material und Dienstleistungen			
Aufwand freidenken und Jahresbericht	-38 300	-46 202	-7 902
Aufwand für Aktivitäten und Leistungen	-21 000	-1 618	19 382
Total Kosten für Projekte, Material und Dienstleistungen	-59 300	-47 820	11 480
Bruttoergebnis	16 950	32 192	15 242
Personalaufwand inkl. Sozialleistungen	-122 560	-141 755	-19 195
Entnahme Anne Marie Rey fonds politische Arbeit	130 000	75 473	-54 527
Übrigen Vereinsaufwand	-30 640	-22 463	8 177
Finanzaufwand	-250	-255	-5
Abschreibungen	-1 000	0	1 000
Betriebsergebnis	-7 500	-56 809	-49 309
Debitorenverluste	-120	0	120
Summe ausserordentliche Erträge	0	400	400
Direkte Steuern	-500	-227	273
Saldo	-8 120	-56 636	-48 516

Hinweis: Die Jahresrechnung 2020 war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht revidiert. Die Zahlen sind auf ganze Franken gerundet.



Mit Spots in Bussen und Bahnen machten wir uns im Februar stark für die Anpassung des Antirassismusparagrafen im Strafgesetz. Gegen die Ausweitung des Schutzes vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung hatten religiöse Kreise das Referendum ergriffen. Die Vorlage wurde am 9. Februar 2020 von den Stimmberechtigten mit 63.1% Ja-Stimmen angenommen. Wir finanzierten die Kampagne mit einer Entnahme von 8 820 Franken aus dem Fonds für politische und Öffentlichkeitsarbeit.

Entnahmen aus den gemeinnützigen Fonds

Fonds	Entnahmen 2020	Wert 31.12.2020
Bildungsfonds	10 012	132 339
Spendenprojekt	1 179	119 086
Rituale	21	72 689
Rechtsberatung	675	56 738
Total	11 887	380 851

«Die mit dem Lockdown verbundene Ruhe liess mich das Leben noch mehr geniessen. Hoffnung keimte auf, dass wir Menschen begreifen, dass es für ein gutes Leben nicht den bisherigen, Lebensgrundlagen zerstörenden Aktivismus braucht. Zum Glück habe ich das wirklich Lebensnotwendige garantiert, so dass ich in der Pandemie zuversichtlich blieb.»

Peter Schönbucher (68), Sektion Zentralschweiz

EHRENAMTLICHE TÄTIGKEITEN

Total: **1946 Stunden**
 Zentralvorstand: **710 Stunden**
 Sektionen: **852 Stunden**
 Redaktionen: **384 Stunden**

Mehrere Sektionen konnten infolge der Covid-19-Pandemie keine Anlässe durchführen. Dennoch sind ein paar bemerkenswerte Highlights zu erwähnen:

Schon ganz zu Jahresbeginn erlebte die Sektion Nordwestschweiz den Höhepunkt ihres Jahres. Gekoppelt mit dem Mitgliederessen im Januar wurde der Dokumentarfilm «female pleasure» mit Deborah Feldman, Leyla Hussein, Rokudenashiko, Doris Wagner und Vithika Yadav gezeigt.

Die fünf Protagonistinnen setzen sich ein für sexuelle Aufklärung und Selbstbestimmung aller Frauen. Dabei nehmen sie es auf sich, aus ihrem Umfeld verstossen, öffentlich diffamiert, verfolgt und bedroht zu werden.

Die Sektion Ostschweiz konnte noch rechtzeitig vor dem Lockdown am 6. März ihre Hauptversammlung durchführen.



Die Sektion Tessin erhielt die einzigartige Gelegenheit, sich auf Chiasso-TV mit der sechsteiligen Serie «Essere Libero come un uomo» vorzustellen. Einführend wird erläutert, was «frei denken» ausmacht; auch ein kurzer Abriss der Geschichte der Freidenkenden wird gegeben. In weiteren Folgen äussern sich die Mitglieder der Sektion zur Laizität, zur Thematik Wissenschaft und Kirche, zur Religion an den Schulen und zur Multikulturalität. Auch die Finanzskandale der katholischen Kirche werden erörtert.

«Die Kreativität wurde in vielen Bereichen gefördert, zum Beispiel in der Kommunikation durch virtuelle Präsentationen und Besprechungen, in der Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen und in der Art, wie wir lernen, trotz Einschränkungen anderen unsere Herzlichkeit und Wertschätzung zu zeigen.»

Olivier Braun (73), Sektion Winterthur

Die Sektion Solothurn/Grenchen konnte sich im «Solothurner Anzeiger» vorstellen:

SOLOTHURN/GRENCHEN Freidenkende – freies Miteinander!

Sehr viele Menschen in der Schweiz haben ein distanziertes Verhältnis zur Religion. Freidenker möchten, dass der Staat dieser Entwicklung Rechnung trägt. Vermehrt braucht es ergänzend zur Kirche eine nicht-religiöse Seelsorge. Ein wissenschaftlich plausibles Weltbild und eine offene Gesellschaft sind uns wichtig. Nur zu glauben, wo man wissen kann, ist zu einfach. Der Sinn des Lebens liegt im Leben selbst: Einander gegenseitig achten, die Natur schützen und bewahren, sich aus innerem Bedürfnis heraus ethisch verhalten. Fühlst du dich angesprochen? Hast du rechtliche Fragen zum Religionsunterricht, Kirchenaustritt? Wir beraten gerne und kostenlos. Wir bilden freie RednerInnen aus und vermitteln sie beispielsweise für Abdankungen, Hochzeiten ohne religiösen Inhalt: Weltliche Rituale, bei denen der Mensch im Zentrum steht. Unser Familiendienst besucht seine Mitglieder regelmässig bei besonderen Geburtstagen oder beim Verlust eines geliebten Menschen. Wir sind parteipolitisch unabhängig und leben von Mitgliederbeiträgen, Spenden und ehrenamtlich Engagierten. Zur Pflege des Zusammenhalts organisieren wir regelmässig gemeinsame Ausflüge oder gemütliche Höcks, bei denen aber auch mal lebhaft diskutiert und laut nachgedacht wird. Komm doch unverbindlich vorbei – du bist willkommen!

Oberwalliser Freidenkende organisieren sich neu

Als Regionalgruppe bleiben die Freidenkenden weiterhin aktiv. Die Reorganisation dient primär der administrativen Entlastung.



Melanie Hartmann und Valentin Abgottspon freuen sich über die zusätzlichen personellen Ressourcen, die durch die Reorganisation geschaffen werden. Archivbild: zvg

Die Sektion Wallis wurde erfolgreich in eine Regionalgruppe umgewandelt.



Am 16. Oktober war bei der Sektion Winterthur Prof. Dr. Jörg Stolz zu Gast. Er hielt einen Vortrag zum Thema «Religionsgemeinschaften und Säkulare in der Schweiz und Europa». Am selben Abend übergab Marc Wackerlin das



Präsidentenamt an Sandro Bucher. Wir danken dem abtretenden Präsidenten auch an dieser Stelle herzlich für seinen Einsatz und wünschen dem neuen viel Erfolg und Motivation.

«Die Monate der Lockdowns mit den vielen Momenten mit Musse zu Besinnung und Reflexion haben mir unter anderem gezeigt, wie plötzlich der Begriff der Vergänglichkeit, begleitet von vielen Ängsten, ins Zentrum des Denkens und Fühlens einer grossen Zahl der Bevölkerung getreten ist. Viele haben Angst und Mühe, wenn sich in ihrem Alltag Veränderungen zeigen, die sie an die Endlichkeit ihres Daseins erinnern.»

Emil Gerber (73), Sektion Bern



Die Sektion Zürich durfte zu einem runden Geburtstag gratulieren: Eine Delegation machte einen Besuch bei der hundertjährigen Alice F., FD-Mitglied seit 1970, im Pflegezentrum Tertianum Etzelgut. Die Begrüssung und die Begegnung mit der Jubilarin fanden in würdigem Rahmen statt.

Zusätzlich wurden auf der Geschäftsstelle rund 2000 Stunden in Bezahlarbeit investiert.

Die ehrenamtliche Redaktionskommission leistete 224 Stunden für die vier Ausgaben des Magazins freidenken. Die Tessiner Redaktion hat mehr als 160 Stunden für den Libero Pensiero geleistet.

UNSERE ORGANE

Zentralvorstand



Andreas Kyriacou, Präsident, Leiter Ressort Wissenschaft



Ruth Thomas, Ressortleiterin Rituale



Valentin Abgottspon, Vizepräsident, Leiter Ressort Politik



Nada Peratovic, Leiterin Ressort Internationales



Christian Burger, Kassier



Peter Schmid, Revisor



Melanie Hartmann, Aktuarin



Kurt Baumgartner, Revisor

Geschäftsstelle 50%



Simone Krüsi, Leiterin der Geschäftsstelle

Sitzungen des Zentralvorstandes:

11. Februar / 10. März / 7. April / 12. Mai / 9. Juni / 7. Juli / 18. August / 6. September / 10. November / 8. Dezember 2020

Delegiertenversammlung

Sitzung: 6. September 2020 in Zürich

Wichtigste Traktanden: Jahresbericht 2019 / Jahresrechnung 2019 / Mitgliedschaft beim HPD. Anschliessend Vortrag von Jürg Utzinger zur weltweiten Entwicklung von Covid-19

Grosser Vorstand

Die Delegierten des Grossen Vorstands der FVS haben sich in einer Umfrage dafür ausgesprochen, die Sitzung vom 14. November auf das erste Halbjahr 2021 zu verschieben. Gleichzeitig haben sie dem Zentralvorstand die Kompetenz erteilt, bis dahin mit einem provisorischen Budget zu operieren.

«Man hatte Zeit zum Entrümpeln – Materielles, Geistiges und Seelisches.»
Margrit Diethelm Kessler (83), Sektion Zürich

PERSONELLES / MITGLIEDERBESTAND 2020

Neuer Präsident der Sektion Winterthur



Präsidenten gewählt. Er war bereits zuvor Vorstandsmitglied.

Sandro Bucher ist ausserdem bei den Freidenkenden in der Redaktionskommission sowie als Autor für das Vereinsmagazin *freidenken* tätig.

Bucher hat einen Abschluss in Journalismus und Organisationskommunikation an der ZHAW und arbeitet als Digital Media Manager bei einem Schweizer Online-Wissensmagazin.

Verstärkung der Geschäftsstelle



Valentin erarbeitete ein systematisches Polit-Monitoring, welches den Überblick über die laufenden politischen Geschäfte erleichterte.



Nada unterstützte das Backoffice und war massgeblich in die Organisation der Delegiertenversammlung vom September involviert.

giertenversammlung vom September involviert.



Sophie übersetzte die Homepage *frei-denken.ch* sowie aktuelle Texte und Stellungnahmen in unsere drei Zielsprachen.

Wir danken allen dreien herzlich für ihren Einsatz!

«Im Lockdown habe ich Fertigkeiten, die ich früher einmal gelernt habe, neu für mich entdeckt. Ich hatte endlich genug Zeit dafür, ohne Ablenkung von aussen. Und es hat mir viel Spass gemacht.»
Marianne Erni (65), Sektion Nordwestschweiz

Bestand und Entwicklung

	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	31.12.2020	Ende 2019– Ende 2020	Delta in %
Bern/Freiburg	245	254	263	260	-3	-1,1
Mittelland	44	51	54	54	0	0,0
Nordwestschweiz	223	230	235	217	-18	-7,7
Ostschweiz	85	92	99	105	6	6,1
Solothurn/Grenchen	118	114	112	99	-13	-11,6
Suisse romande	219	162	141	153	12	8,5
Ticino	184	192	211	191	-20	-9,5
Wallis	51	41	34	34	0	0,0
Winterthur	83	88	89	81	-8	-9,0
Zürich	383	384	393	388	-5	-1,3
Zentralschweiz	90	98	99	102	3	3,0
Total	1725	1706	1730	1684	-46	

Entwicklung Mitgliederbestand 2017 bis 2020
Abonnements *freidenken* ohne Mitgliedschaft: 93

VERANSTALTUNGEN | 2020

VERANSTALTUNGEN/TREFFEN

Datum	Ort	Titel der Veranstaltung
3. Januar	Visp	Generalversammlung
9. Januar	Kosmos Bistro, Zürich	Monatlicher Abendtreff
13. Januar	Restaurant National, Bern	Stammtisch
14. Januar	Restaurant Obergass, Winterthur	Themenabend: Die Illusion der Zeit von Philipp Wehrli
21. Januar	Restaurant Obergass, Winterthur	Offene Jahresplanungssitzung
27. Januar	Restaurant Rheinfelderhof, Basel	Freie Zusammenkunft
10. Februar	Restaurant National, Bern	Stammtisch
13. Februar	Kosmos Bistro, Zürich	Monatlicher Abendtreff
22. Februar	Cadro (TI)	Darwin Day
24. Februar	Restaurant Rheinfelderhof, Basel	Freie Zusammenkunft Hock Spezial: Filmvorführung #FemalePleasure
3. März	Restaurant Feldschlösschen, Grenchen	Mitgliederversammlung
9. März	Restaurant National, Bern	Stammtisch
11. Juni	Kosmos Bistro, Zürich	Monatlicher Abendtreff
7. Juli	Restaurant Obergass, Winterthur	Themenabend: Spiritualität ohne Gott von Peter Morf
9. Juli	Kosmos Bistro, Zürich	Monatlicher Abendtreff
27. Juli	Restaurant Rheinfelderhof, Basel	Freie Zusammenkunft
10. August 2020 bis 6. April 2021	Polit-Forum Käfigturm in Bern	Ausstellung «Shiva begegnet Suva: Religion und Staat im Alltag»
13. August	Kosmos Bistro, Zürich	Monatlicher Abendtreff
31. August	Restaurant Rheinfelderhof, Basel	Freie Zusammenkunft
1. September	Restaurant Obergass, Winterthur	Themenabend: Wie gefährlich sind «Fake News» und Verschwörungstheorien? von Olivier Braun
9. September	Polit-Forum Käfigturm, Bern	Podium «Im Dienste aller» mit FVS-Präsident Andreas Kyriacou
10. September	Kosmos Bistro, Zürich	Monatlicher Abendtreff
14. September	Vatter Business Center, Bern	Hauptversammlung

«Der Humor, diese selbstgekelterte seelische Widerstandskraft, hilft mir, die unangenehmen Folgen der Pandemie zu ertragen. Die Erfahrung, in Jogging-Hosen vom Sofa aus ein Beethoven-Konzert zu geniessen, fasziniert mich. Die Pandemie hat uns eine Pause vom «Sauglattismus» beschert.»

Bruno Imfeld-Augustin (75), Sektion Mittelland



Shiva begegnet Suva: Religion und Staat im Alltag

Ausstellung 10. August 2020 bis 6. April 2021 im Polit-Forum Käfigturm in Bern

Die Freidenkenden sind mit Porträts prominent vertreten und waren ausserdem an zwei Veranstaltungen dabei. Auf den Frühling 2021 verschoben wurde das Podium «Wie vertragen sich Staat und Religion?» mit GLP-Grossrat und Berner-Freidenkenden-Vorstandsmitglied Michael Köppli.

18. September	Restaurant Rheinfelderhof, Basel	Generalversammlung
22. September	Restaurant Vispa-Asia, Visp	Abendhock
28. September	Restaurant Rheinfelderhof, Basel	Freie Zusammenkunft
8. Oktober	Kosmos Bistro, Zürich	Monatlicher Abendtreff
16. Oktober	Alte Kaserne, Winterthur	Ausserordentliche Mitgliederversammlung, Wahl eines neuen Präsidenten
16. Oktober	Alte Kaserne, Winterthur	Vortrag: Religionsgemeinschaften und Säkulare in der Schweiz und Europa von Jörg Stolz
7. November	Scuola media di Biasca	Assemblea annuale
28. November	Polit-Forum Käfigturm in Bern	Ausstellung «Shiva begegnet Suva: Religion und Staat im Alltag»: «Living library» mit FRB-Co-Präsidentin Eliane Schmid



Unsere virtuellen Biere auf Zoom fanden statt am:

- 21. Juni, anlässlich des Welthumanistentages
- 15. September
- 14. Oktober
- 19. November
- 15. Dezember

2020 – WAS HAT GEHOLFEN? WAS WAR POSITIV?

Mitglieder erinnern sich an die Zeit mit Corona

«2020 habe ich einen Menschen kennengelernt, mit dem ich meinen ersten Kuss erleben durfte. Die Geschichte ist leider nicht gut ausgegangen, nichtsdestotrotz ist dieser Moment eine wunderschöne Erinnerung.»

Alexander Moser (24), Sektion Mittelland

«Ich habe mich sehr gefreut, dass es in Basel, etwa im Gegensatz zu Frankreich, immer erlaubt war, eine Velotour mit bis zu fünf Personen zu unternehmen.»

Anton Zehnder (71), Sektion Nordwestschweiz

«In diesem speziellen Jahr lernte ich viele wunderbare, mir vorher unbekannte Wanderwege in meinem Wohnbezirk kennen.»

Trudi Belleville (75), Sektion Ostschweiz

«Ein neues Zeitgefühl.»

Ueli Stirnimann (56), Sektion Zentralschweiz

«Die Schönheit der Natur, das spannende Zu-Sich-Kommen beim täglichen Waldspaziergang. Das mit viel Energie und Aufregung verbundene Zu-Sich-Kommen und genügsam zu werden. Es ist gut so, wie es jetzt ist.»

Claudia May Schneider (58), Sektion Zürich

«Hatte einen Unfall im November, der hatte auch etwas Positives: Ich konnte über viele Dinge nachdenken. Bin auf die Freidenkenden gestossen, entspricht bis jetzt meinen Bedürfnissen. Ich bin gespannt, neue Menschen kennenzulernen, sobald möglich mit spannenden Gesprächen.»

Arthur Beetschen (59), Sektion Bern

«Privates Glück durch eine neue Beziehung, Erfolg trotz der Pandemie durch Abschluss meines Doktors in Geschichte, und weltanschauliche Zufriedenheit, weil die Menschheit sich mit dem Tod, Sterben und der eigenen Sterblichkeit auseinandersetzen muss.»

Michelle Hufschmid (33), Sektion Zürich

«Das Positivste an der Coronazeit sind die vielen freien Abende und damit Zeit und Ruhe, um zu sich zu kommen. Ich habe das sehr genossen, weil ich im Normalfall sehr aktiv und extrovertiert bin. Dadurch konnte ich vertieft reflektieren, was mir wichtig ist. Eine der Folgen war der Austritt aus drei Vereinen.»

Ulrich Zimmermann (53), Sektion Bern

«Ich habe einen für mich neuen Sport (Bogenschiessen) entdeckt und gehe mehrmals die Woche auf einen Wald-Parcours des Vereins und schieesse auf dort aufgestellte Kunststoff-Viecher. Konzentration, Freundschaften und Waldluft – alles dank Covid-19.»

Albert H. Bingemann-Frank (82), Sektion Ostschweiz

«Die Familie ist mehr in den Fokus gerückt, der Zusammenhalt ist noch stärker geworden.»

Sandra Steinemann (53), Sektion Ostschweiz

«Wir leben nicht in einer Diktatur.»

Walter Brunner (71), Sektion Ostschweiz

«Aus dem Frustjahr 2020 habe ich als einziges Positives, wie gut die Ruhe und Verlangsamung während des Lockdowns getan haben, und die Freundlichkeit der Menschen. Hätte ich nie für möglich gehalten.»

Ernst Küng (69), Sektion Nordwestschweiz

«Geholfen haben die Bücher von Haemin Sunim. Abstand halten heisst auch Freiräume bekommen. Klarheit im Kopf und Zeit zum Nachdenken. Das Unnötige wurde nicht vermisst und ausgemistet, das Wertvolle umso mehr geschätzt, das Wertvolle umso mehr geschätzt gelernt.»

Yue Morgan (32), Sektion Zürich

«Weniger ist mehr!»

Kathrin Müller (68), Sektion Zürich

«Ich habe ein Buch geschrieben.»

Nicole Camenzind-Mast (51), Sektion Bern

«Physisch sehe ich fast keine(n) Freund(in) ausser während des Sommers, lebe allein. Nur treffe ich meine Mutter in Ausland, wenn die Restriktionen es erlauben. Moralisch bin ich in Kontakt per Internet oder Telefon mit den Freunden und Verwandten und treibe Sport fast jeden Tag. Das Gute ist, dass ich seit März fast ausschliess-

lich zu Hause arbeite. Mich stört es nicht, die Kollegen und Kolleginnen nur per Webcams zu sehen.»

Gilles Carré (55), Sektion Bern

«Von den Politikern, den Angehörigen der Patienten, den Pflegenden und rundum haben sich speziell die üblen Seiten der Menschen aufgetan. Die Wissenschaft funktioniert, leider sind die wenigsten Menschen gewillt, sie zu verstehen. Ich finde die Frage «was nehmen wir Positives daraus» bestenfalls naiv.»

Samuel Willener (49), Sektion Bern

«Kinder verzaubern jetzt den Wald. Am Wegrand leuchtet ein grelloranges Gesicht im grünen Moosbewuchs. Daneben liegt in einer durchsichtigen Plastikmappe der wackelig geschriebene Text: «Corona-Gesicht – wem es gefällt, soll es mitnehmen». Mir hat dieses Gesicht, ein von Kinderhand bemal-



Foto: © AdobeStock, Jenny Sturm

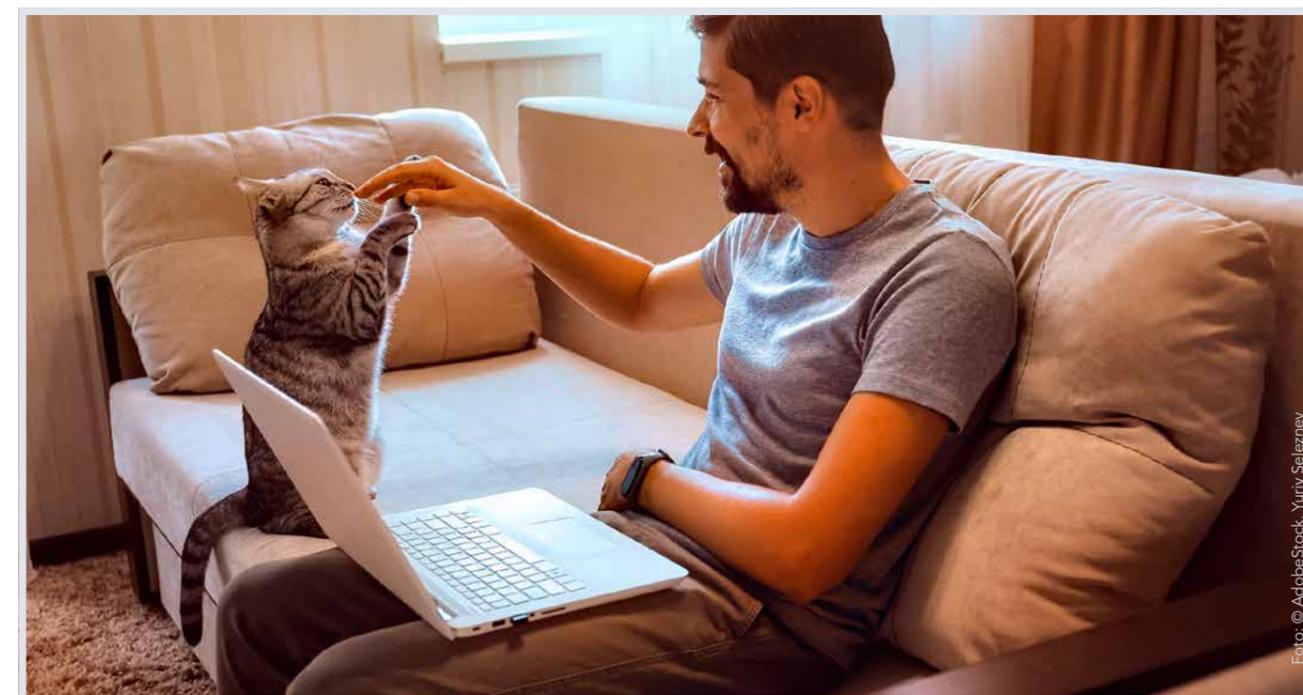


Foto: © AdobeStock, Yury Seleznev

ter Stein, gefallen. Und ich denke, da hat eine Mutter ihr Kind angehalten, diesem Coronavirus ein sichtbares Gesicht zu geben. Und auf dem Walk an jenem Morgen lagen etwas weiter weg zwei von Kinderhand mit Tannzapfen gestaltete Bilder mitten auf dem Grasteppeich des Waldweges, ein Herz und eine Blume. Ich bin nicht allein, wenn ich alleine daherkomme im Wald. Kinder sprechen zu mir in ihrer Sprache. Ist das nicht schön in diesen schrägen Zeiten?»

Henrik Rhyn (79), Sektion Bern

«Viele Menschen wurden aus ihrer Komfortzone geholt und haben angefangen, ihr Leben, ihre Gewohnheiten und unsere Gesellschaft zu hinterfragen. (Leider hat das selbstständige Denken nicht immer in die richtige Richtung geführt – siehe Corona-Skep-

tiker.) Für mich persönlich: Mir ist noch bewusster geworden, wie wichtig gute Freundschaften und Sozialkontakte sowie gute Gespräche sind. Auch über Digital-Tools. Und welche Privilegien wir hierzulande haben: vom super Gesundheitssystem über die soziale Absicherung, die in vielen Fällen greift, bis zu prall gefüllten Supermarktregalen (ausser zeitweise beim WC-Papier ;-)).»

Anne Boxleitner (40), Sektion Zürich

«Ich habe leider nicht viel zu berichten. Natürlich hatte ich grosse Angst, das Virus zu bekommen. Maskentragen, Händewaschen und Desinfizieren sind für uns nichts Neues, da ich vor sechs Jahren an Leukämie erkrankte. Dank der 56 Chemotherapien und 14 Bluttransfusionen bin ich im Moment sehr stabil und hoffe, es noch eine Weile zu bleiben. Ich bin nun auf Rat meines Hämatolo-

gen zweimal geimpft worden und fühle mich recht wohl. Auch zeigten sich bei uns keine Nebenwirkungen vom Impfstoff Pfizer/Biontech.»

Gerda Moll (87), Sektion Winterthur

«Dank Maske, Abstandhalten und wenig Kontakten blieb mein Kehlkopf zum ersten Mal seit über 30 Jahren den ganzen Winter lang gesund. Kein Stimmschonen, kein Antibiotikum!»

Anna Stocker-Edel (75), Sektion Nordwestschweiz

«Positive Erfahrung ist: Lange, ruhige Wochenenden ohne Hektik, befreiend leere Agenda, Durchschnaufen, aufkommende Langeweile.»

Daniel Aellig (56), Sektion Bern

«Dazu kommen mir zwei Begriffe in den Sinn: Solidarität und Nachbarschaftshilfe. Wer zu Hause bleiben

musste, hat Hilfe erfahren, es wurde sich um die Nachbarn gekümmert, eingekauft usw. Es war schön, festzustellen, dass die Bevölkerung sich gegenseitig hilft.»

Alex Arnold (39), Sektion Ostschweiz

«Für mich war das Positive im Jahr 2020, ganz viel Zeit zu haben. Es gab keinen vollen Terminkalender, viel Zeit für Spaziergänge, Lesen, Nixtun. Auch konnte man dank der digitalen Möglichkeiten mit Menschen über weite Entfernungen hin den Kontakt pflegen.»

Lena Gregoris (46), Sektion Nordwestschweiz

«Es könnte schlimmer sein.»

Hannes Heller (29), Sektion Zürich

«Seit Jahren fragte ich mich, ob ich es einmal noch erleben darf, dass ich von zu Hause aus nur die Natur zu hören bekomme? Siehe da – Lockdown und

mein Gehör hatte Urlaub. Selbst das Kirchengebimmel wurde abgestellt. Ich hoffe, das bleibt so.»

Sandra Hiltmann (54), Sektion Nordwestschweiz

«Es ist so manches ruhiger geworden, die Hektik musste etwas weichen. Fast kein Fluglärm! Die Solidarität und Nachbarschaftshilfe hat mich mehrmals erstaunt und gefreut.»

Ella Dürler (73), Sektion Nordwestschweiz

«Während der «Coronazeit» habe ich festgestellt, dass ich mich auf die Berichte der Mainstream-Medien nicht verlassen kann. Mein Denkprinzip ist seither: 1. glaube wenig, 2. hinterfrage alles und 3. denke selbst! Das ist wie «frei denken». 2020 hat mich wachgerüttelt. Ich «sehe» nun viel klarer.»

Daniel Filliger (75), Sektion Zürich

«Vor allem im März und April habe ich die Ruhe genossen. Mein Lebenspartner und ich gingen in der Umgebung spazieren – wir nahmen uns Zeit, lange Gespräche zu führen. Das hat mir sehr gefallen.»

Esther Cerf (63), Sektion Nordwestschweiz

«Ich geniesse es, keine Abendtermine zu haben.»

Martin Kanz (50), Sektion Zürich

«Wald.»

David Gasser (43), Sektion Bern



Tag der Apostasie

21. März 2020 Kunsthaus Zürich
9.45 bis 22.00 Uhr

Religionsaussteiger und -aussteigerinnen erzählen

Wie ist es, aus einem religiösen Umfeld auszubrechen? Was, wenn die eigene Familie, der eigene Freundeskreis das nicht akzeptieren können? Aussteiger und Aussteigerinnen aus verschiedenen Glaubensgemeinschaften und Sekten erzählen ihre Geschichte, wie sie Schwierigkeiten bewältigten und was sie sich von der Gesellschaft wünschen.

Mehr dazu: tag-der-apostasie.ch

Programm:

- 08.30 Uhr **Registrierung**
- 09.45 Uhr **Begrüssung**
Andreas Kyriacou
- 10.00 Uhr **Maryam Namazie**
Wieso Apostaten eine Lobby benötigen
- 10.40 Uhr **Inna Shevchenko**
Mein Weg vom Katholizismus zu FEMEN
- 11.20 Uhr **Pause / Kurzfilm Bacon and God's Wrath**
- 11.40 Uhr **Samuel Friedman und C.**
Ausstieg aus der orthodoxen jüdischen Gemeinde
- 12.20 Uhr **Mittagessen**
- 13.45 Uhr **Rino Zumerle (Ex-Zeuge-Jehovas) und Raphael Dorigo (Ex-Jugendarbeiter einer reformierten Kirchgemeinde) im Gespräch mit Helene Aecherli**
- 14.15 Uhr **Dieter Rohmann**
Wie ist der Ausstieg aus Kulturen zu schaffen?
- 15.00 Uhr **Jesse M. Smith**
Wissenschaft über Apostasie erforscht
- 15.45 Uhr **Pause**
- 16.00 Uhr **Shah Haider**
Recht Populisten vereinnahmt, in linken
Kontext – die Apostaten in der Politik ringen
- 16.30 Uhr **Podium «Wieso Apostaten uns alle angehen»**
Wieso Apostaten uns alle angehen
- 16.45 Uhr **Podium «Ist Apostasie ein Verbrechen?»**
Meret Schneider, Nationalrätin SP; Meret Schneider, Nationalrätin Grüne; Isabel Garcia, Präsidentin Second@s Zürich und Gemeinderätin Zürich glp; Perparim Avdili, Gemeinderat Zürich FDP
- 18.00 Uhr **Pause**
- 18.15 Uhr **Gründung säkulare Flüchtlingshilfe**
Mit Mina Ahadi, Kacem El Ghazzali, Azam Khan
- 19.00 Uhr **Abendessen**
- 20.30 Uhr **Film «No Longer Without You»**
- 21.15 Uhr **Gespräch mit den Hauptdarstellerinnen**
Nazmiye und Havva Oral diskutieren mit dem Publikum
- 22.00 Uhr **Ende**



Foto: © AdobeStock/lettas

Tagespass Normalverdienende inkl. Filmabend CHF 60.-; für FVS-Mitglieder und Personen mit geringem Einkommen inkl. Filmabend CHF 30.-; Filmabend «No Longer Without You» CHF 20.-; Gönnerpass inkl. Mittagessen mit Referierenden CHF 150.-